



Wasserspeier Nürnberg, um 1400  
A 3595

Die so in den Dienst des Gotteshauses gestellten Unholde gehen aktiv gegen ihre auf Zerstörung sinnenden Artgenossen vor und verteidigen das Gebäude auf ihre Weise. Außerdem sind sie als praktische Wasserabläufe in den Dienst der Kirche genommen und damit bereits unterworfen. Sie hüten das Bauwerk somit auch ganz real durch die Ableitung schädlicher Nässe. Da Spucken und Speien zu uralten Abwehrgeboten gehören, schützen sie es in ihrer Funktion außerdem nochmals symbolisch. Weil fließendes Wasser nach altem Volksglauben zu den wirksamsten Zauberbegrenzungen gezählt wird, bewahren sie das Bauwerk im Abtrafen der Regenmassen während des Unwetters zugleich vor dem Zu-

griff schädlicher Mächte. Die bedeutungsvolle apotropäische Aufgabe der „Höllenhunde“ von St. Lorenz besteht also darin, den hoch aufragenden Turm vor Wetterschäden aller Art, Sturm-, Feuer- und Blitzschäden, zu bewahren. Dem heutigen Betrachter mögen diese scheinbar heulenden und bellenden Bestien vielleicht zu allererst seltsame Zeugnisse der vielgestaltigen Nürnberger Steinskulptur der Zeit um 1400 darstellen, daneben als für den Bauunterhalt wichtige Funktionsträger in schmückender Gestalt erscheinen. Im mittelalterlichen Sinn aber waren sie zunächst von größter Bedeutung als „eine magische Sicherung gegen Unglück, das aus den Lüften kommt“ (Helga Möbius).

Frank Matthias Kammel

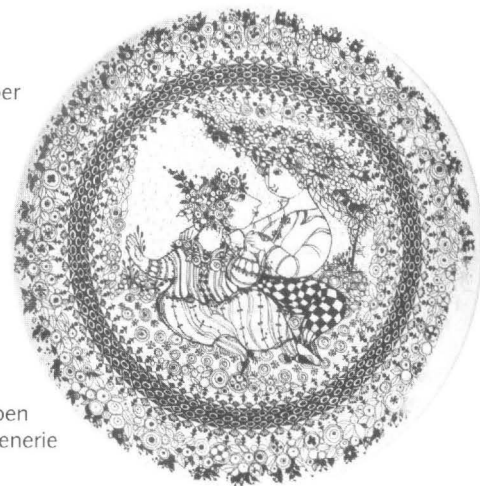
## „Poetische Keramik“. Bjørn Wiinblads Jahreszeitenteller.

Durch den Neuzugang von vier großen Tellern (Inv. Nr. Des 968/1-4) der Porzellanfabrik Rosenthal konnte die Sammlung der Bjørn-Wiinblad-Arbeiten im Germanischen Nationalmuseum vor kurzem wieder um bemerkenswerte Objekte erweitert werden.

Es handelt sich um vier Zierteller (Durchmesser 35 cm), die einen hellbeigen Scherben haben. Die Frontseite ist weißglasiert und mit einem dichten,

in Schwarz aufgemalten Dekor aus überwiegend figürlichen Motiven überzogen. Auf der Rückseite ist die jeweils vorn aufgemalte Szene in vier Sprachen (deutsch, englisch, französisch und italienisch) mit der entsprechenden Jahreszeit bezeichnet. Der „Frühlingsteller“ (Des 968/1) zeigt ein im Garten sitzendes Paar, das sich die Hände reicht. Der zum Betrachter sitzende Mann trägt einen Blumenkranz im Haar.

Blüten und Blätter über dem Kopf der Frau bilden eine Art Laube, die sie beschirmt. Auf dem „Sommer“-Teller gießt die junge Frau Rosensträucher und Beete, während der Mann Vögel auf seinen Händen füttert. Auf beiden Tellern umgeben Blumenranken die Szenerie (Des 968/2).



Ähnlich wie auf dem „Frühlingsteller“ ist das junge Paar auch auf dem „Herbst“-Teller platziert. Die junge Frau reicht dem Mann Äpfel aus ihrem Korb (Des 968/3). Auf dem „Winter“-Teller schließlich läuft das Paar Schlittschuh (Des 968/4). Der Steigbordbereich aller vier Teller ist gekennzeichnet durch weiße Kreis- und Dreiecksformen vor schwarzem Grund. Den Jahreszeiten entsprechend sind auch die Tellerfahnen jeweils unterschiedlich bemalt mit Blüten: Rosen, Früchten und sternförmigen Blättern. Auch ohne den markanten schwarzen Schriftzug auf der Tellerrückseite wäre der Künstler und Entwerfer dieser Objekte für Porzellanliebhaber schnell erkennbar. Seit Anfang der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts begeistern die lustigen, kindlich-naiven Gesichter des dänischen Künstlers Bjørn Wiinblad Kunden und

Sammler in aller Welt. Wiinblad, 1919 in Kopenhagen geboren, studierte an der Königlichen Kunstakademie Malerei und Illustration. Von Plakentwürfen und Buchillustrationen abgesehen, beschäftigte sich Wiinblad lange Zeit mit Bühnenbildern und entwarf Figuren für das Theater. In den fünfziger Jahren befaßte er sich dann erstmals mit Keramik. Von seinen Arbeiten war auch der junge Philip Rosenthal (1916–2001) so begeistert, dass er 1957 Wiinblad als freien Mitarbeiter für sein Unternehmen gewinnen konnte. Wiinblads „romantische Keramikbilder“ faszinierten und begeisterten Käufer und Sammler. Die an Kinderzeichnungen erinnernden großen runden Gesichter mit den Kulleraugen evozierten die Vorstellung von der heilen Welt der Kindheit, an die sich die Menschen mit zunehmendem Alter zurücksehen. Wiinblad selbst be-

zeichnete diese frühen Künstlerjahre später als die glücklichsten seines Lebens. „Während dieser Zeit beschäftigten mich sehr stark Dinge, die zusammengehörten. Immer wieder zeichnete ich die vier Jahreszeiten, die vier Richtungen der Windrose, die vier Temperamente usw. Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, in der diese Platten entstanden.“ 1977 wurden die vier „Jahreszeiten“ der Öffentlichkeit als Messeneuheit vorgestellt. Für die Ausführung der Objekte verwendete man nicht die üblicherweise gebrauchte weiße Porzellanmasse, sondern eine etwas grobere hellbeige farbene Masse, die weiß glasiert und mit dem Druckdekor versehen wurde. Ihre Form ist flach, ohne ausgeprägten Steigbord und ohne Fahne. Beides, die Geschirrforn und auch die Beschränkung der Farbpalette auf Schwarz und Weiß, betonen den graphi-

schon Aspekt dieser Arbeiten. Für die Hängung an der Wand wurden auf der Rückseite eigens Vorrichtungen angebracht. Die Objekte, die im Zweigwerk Kronach hergestellt wurden, liefen bis 1990 im Programm der Porzellanfabrik Rosenthal. Neben der Ausführung in Schwarz war auch eine Variante in Gold erhältlich. Inzwischen gehören die Teller bei Rosenthal-Porzellanliebhabern und insbesondere bei Wiinblad-Verehrern zu begehrten Sammlerobjekten. Das Ehepaar Anna und Heinrich Teuschel schenkte sie vor kurzem dem Germanischen Nationalmuseum.

*Silvia Glaser*

Vier Teller aus der Folge „Jahreszeiten“, 1978  
 Entwurf: Bjørn Wiinblad  
 Ausführung: Rosenthal, Zweigwerk Kronach, 1977–1990  
 Hellbeiger Scherben, weiße Glasur, schwarzer gedruckter Dekor  
 Durchmesser 35 cm  
 Inv. Nr. Des 968/1-4

